

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 34.

Halle, Mittwoch den 10. Februar
Hierzu eine Beilage.

1858.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Febr. Der feierliche Einzug des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm hat heute in den Mittagsstunden unter Kanonendonner und dem Läuten sämtlicher Glocken stattgefunden. Die auf das Festliche geschmückten Häuser unter den Linden waren mit einem eleganten Publikum an allen Fenstern bis unter das Dach besetzt und Hunderttausende füllten die Tribünen und Straßen. Taufendstimmiger Willkommener empfing das jugendliche Fürstenpaar und überall gab sich die allgemeinste Begeisterung kund. Der Festzug entwickelte sich im höchsten Glanze und in vortrefflicher Ordnung, und wurde, wenn auch das Wetter kalt war, von dem hellsten Sonnenschein begünstigt. Die auf heute Abend bevorstehende Illumination verspricht nach der getroffenen Vorbereitungen eine der großartigsten zu werden, welche unsere Residenz bisher gesehen hat.

Berlin, d. 7. Febr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Grafen in London, Wirklichen Geheimen Rath Grafen v. Bornhorst, das Kreuz der Groß-Komture des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, sowie dem Buchhalter Paul Hermann Reich zu Berlin, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Unter den vielen Geschenken, welche von Seiten der Provinzen dem prinziplichen Paare überreicht werden sollen, befindet sich auch ein kolossaler silberner Humpen auf silberner Schüssel stehend, mit Ansetzungen und Verzierungen reich geschmückt, den die Art-Mark verleiht. Derselbe ist in Zeichnung und Ausführung aus den Werkstätten der Hof-Goldschmiede Sy und Wagner hervorgegangen; desgleichen für die Stadt Brandenburg eine silberne Kanne mit Schüssel und Becken, in reichem Barockstyl. Für Stettin und Potsdam sind ein Tafelaufsatz und eine prachtvolle Fruchtchale mit allegorischen Figuren angefertigt worden. Die Stadt Königsberg in Pr. bringt dem neuvermählten prinziplichen Paare eine prachtvolle Staatskassette mit 8 Brakener Nappen zum Geschenke dar. Die Stadt Görlitz macht einen kostbaren türkischen Teppich, der 6 Ctr.

schwer, 21 Ellen lang und 12 Ellen breit ist, zum Hochzeitsgeschenk. — Ueber das Hochzeitsgeschenk der Stände der Provinz Sachsen berichtet die „Zeit“:

Dasselbe ist von den königlichen Hof-Juwelieren S. Friedberg'sche gefertigt, welche ein Jahr daran gearbeitet haben. Das in edlem Silber-Gez gefertigte Werk stellt sich als ein Tafel-Aufsatz dar, der würdig seiner Bestimmung durch Größe und Gewicht erscheint. Bei einer Höhe von drei Fuß, hält das letztere die Schwere von Hundert Pfunden. Entsprechend der wehrkräftigen Basis des Unterlandes ruht das Ganze auf zwölf Säulen, auf welchen sich das untere Geschosse als ein großartiger sechsseitiger Bau erhebt, an dessen Außenflächen durch sechs kanellirte Säulen eben so viele Nischen getrennt werden, aus denen dem Beschauner die silbernen, einen Fuß hohen Gestalten der preussischen Helden: des volksthümlichen Dessauer, Jägers, Heiden und Seldschy — der alten Zeugen vaterländischer Kampf- und Sieges-Liebe, — dann Blücher, Bülow und Scharnhorst, als der Vorkämpfer einer härteren thatkräftigen und ruhmvollen Generation, entgegen treten. In treuer Nachahmung der Erz- und Marmorgestalten, die nach unserer Herrscher Willen des Landes Schmuck schmücken, sind die silbernen Konturfiguren des Königs als Einzelwerke zu dienen. Wie bewirkt hierdurch noch, daß als Ergänzung bereits in der Arbeit begriffen und nachgeliefert werden die sich zum Goldeneckel ansehenden Statuetten von York und Gatticaud, so wie der älteren Preussenhelden Kleist und Winterfeld, ebenfalls in derselben Gestalt wie die auf dem Wilhelms- und Dornbäumgipfel errichteten Bildsäulen. Ueber des Kunstwerks oben angebeutetem unteren Theil erheben sich, gleichsam als Krönung der Goldschale, im römischen Styl gehaltene Tropfen, zwischen denen in sechs Medallionen, umfaßt von Lorbeerkränzen und überragt vom Kronenschild, die Basreliefs-Portraits der Fürsten unseres Herrscherhauses hervorzuläuzeln, die in näherer historischer Beziehung zu jenem Landestheil erscheinen: die Kurfürsten Joachim I., Albrecht Achilles, Friedrich II. und der „Große Kurfürst“, dann die glorreichen Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm III. Aus dieser Herrscherfolge gebung steigt der mit künstlichen Arabesken verzierte Sockel der eigentlichen Base empor, der die genannten Theile des Kunstwerks zur würdigen und prächtigen Unterlage dienen. Am den Fuß der Schale windet sich der preussische Sieges-Lorbeer, während die Base selbst von dem sächsischen Mantelkranz, die Gemah der Gemahlin Darbringend bezeichnend, umrankt wird, und zu gleicher Deutung in den Zwischenräumen die neun Wappen der Provinz, so wie die Namen der 35 Kreise vertheilt sind. — Aus dem Mittelpunkt der Schale erwächst ein starker, voller Palmbaum, auf dessen Gipfel der Regenohnte preussische Adler die Schwingen zum emporstrebenden Flug entfaltete, stolz auf die goldene Königskrone, die sein Haupt trägt. — Die Bindungs-Ansicht der Festgabe befindet sich an der Basis des Kunstwerks.

Bemerkungen über die gegenwärtige Handelskrise.

Zweiter Artikel.
1) Geld und Kredit.
(Fortsetzung aus Nr. 31.)

Es sei gestattet, hier ein allgemein verbreitetes Vorurtheil, das mit den heutigen Krediterschütterungen im Zusammenhange steht, mit einigen Bemerkungen zu erwähnen. Man meint nämlich, um Krisen zu vermeiden, solle der Kaufmann die Summe seines Umlages auf seine eignen Baarfonds beschränken, er solle niemals mehr kaufen, als was er mit seinen baaren Mitteln bestreiten könne.

Die so reden, geben einen ihnen selbst nachtheiligen Rath. Denn, sollte der Kaufmann in dieser Weise sich beschränken, so müßte er, um bestehen zu können, den Prozentsatz seines Gewinnes ansehnlich höher stellen, d. h. er müßte die Preise der Waaren steigern. Die Konsumenten würden daher die Einschränkung des sonst zulässigen und vorteilhaften Maßes der Kreditwirtschaft und der Spekulation täglich mit einem allquoten Theile der Konsumtionspreise aus ihrer Tasche erlegen, oder der Kaufmann würde in Befolgung jenes Rathes sofort der Konkurrenz zum Opfer fallen. Diese Erscheinung ist für manche Gegenden und Städte charakteristisch, denn, wo die Kaufleute sich aller eignen Unternehmung enthalten, wo sie nur so viel kaufen, als ihnen ihre baaren Mittel gestatten, da stehen die Preise im Allgemeinen höher, als in den Städten und Gegenden, die von einer eben so umsichtigen, als intelligenten und unternehmenden Kaufmannschaft bewohnt sind. Die Wirkung jenes Vorurtheils erstreckt sich aber noch viel weiter, denn wollte der Handel überhaupt nach jenen Anschauungen verfahren, so würden Produktion, Verkehr und Verbrauch gleich stark niedergedrückt werden, die Waarenpreise müßten steigen und die Konsumtion würde sich nach dem Geetze der beschränkten Kapitalverwendung und der Preissteigerung vermindern. Die Wirkung hiervon würde sich in allen Lebensverhältnissen vom fürstlichen Schlosse herab bis in die niedrigste Hütte des Arbeiters, vom Porte-

feuille des Finanzministers bis in die Speisefasse des Tagelöhners erstrecken. Und dennoch würde die Absicht, Beseitigung der Krisen und Erschütterungen, nicht erreicht; sie würden zwar nicht in der Form auftreten, die sie heute angenommen haben, aber wir würden ihnen in der Gestalt der ehemaligen Verwüsterungs- und Pestkrisen begegnen; sie würden das ganze Volk heimsuchen, während die heutigen Krisen zuerst und unmittelbar ihre eignen Urheber und Theilnehmer treffen.

Hiergegen ist das heutige Handelsystem mit seiner Kreditwirtschaft, in welcher die Spekulation die rechte und wahre Geschäftsbasis ist, das wirksamste Mittel. Der baare Geldvorrath sowohl des einzelnen Kaufmanns als des gesammten Handels ist verhältnismäßig viel geringer, als das kaufmännische Kapital. Waaren werden gegen Accepte oder Wechsellin gezahlt, und diese Wechsel werden wieder mit Hilfe von ebenso gedeckten Wechseln, die an Zahlungsstatt gegeben werden, eingelöst. Das dem Kaufmann mittelweil zuzießende Geld läßt er nicht in der Kasse liegen, er deponirt es unter verschiedenen Bedingungen bei dem Bankier oder Geldinstitut, mit welchem er in Verbindung steht, um es sich zur Verfügung offen zu halten. Es entfremden daraus die viel verzweigten, und dem allgemeinen Wesen nicht weniger als den dabei unmittelbaren Theilhabern höchst nützlichen Conto-Correntgeschäfte, deren fördernde Kraft in Bezug auf den Umlauf und die Ausbringung der Waarmittel, denen fast keine Stunde Ruhe gegönnt wird, von solcher Wichtigkeit ist, daß Regierungen Kreditinstitute gründeten, deren Aufgabe vorzugsweise in der Pflege des Conto-Correntgeschäfts besteht. Dies ist bei der vom ehemaligen Kaufmann und jetzigen Finanzminister Bruck gestifteten „Kreditanstalt für Handel und Gewerbe“ der Fall. Wie die Geschäftskreise ihre Baarschaften, so lassen die Banken selbstverständlich ihre Depositen nicht unbenutzt und unfruchtbar in ihren Schränken und Gewölben ruhen. Die Kreditwirtschaft duldet keine Ruhe, sie macht es eben wie der ächte Kaufmannsfließ, welcher keinen Stein unaufgehoben läßt, unter welchem Gold verborgen liegen könnte. Alles muß mit werden und mit arbeiten.

Die Abendzeitungen erscheinen heute nicht; sie haben dafür heute Morgen eine Nummer ausgegeben. Auch die Börse feiert, es wird daher keinen Courszettel und keinen Marktbericht von diesem Tage geben.

Gegen die Erwartung der Meisten befand sich vorgestern Se. Maj. der König nicht in Potsdam, um die ersten Begrüßungen des prinziplichen Ehepaars entgegen zu nehmen. Allerdings wurde der König in den Straßen der Stadt erblickt, und er soll eine ziemlich weite Fahrt durch Berlin gemacht haben, indessen hat wohl das schlechte Wetter ihm eine Reise von vier Meilen unmöglich gemacht.

Der Leibarzt Sr. Maj. des Königs, Dr. Grimm, hat neuerdings nach längerem Urlaub seine Funktion als Generalfeldarzt der Armee wieder angetreten.

Des Königs Majestät hat den von der pommerischen Familie v. Kleist, in Folge des Allerhöchsten Erlasses vom 20. Juli v. J., präsentirten Ober-Präsidenten v. Kleist-Nehow zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Man hört vielfach behaupten, daß die Session des Landtags über den 27. März hinaus und bis nach Ostern dauern werde.

Für das kaufmännische Publikum ist es von Wichtigkeit, daß die Wechselabteilung des hiesigen Stadtgerichts in ihrer Sitzung vom 4. d. M. angenommen hat, daß die in Hamburg aufgenommenen Protokolle, welche keine vollständige Abschrift der Wechsel enthalten, keine rechtsgültigen Protokolle seien, weil die allgemeine deutsche Wechselordnung eine getreue Abschrift der Wechsel als wesentliches Erforderniß der Protokolle aufstelle und die Hamburger Usance nichts einführer könne, was einer ausdrücklichen Vorschrift der allgemeinen Wechselordnung entgegen sei. Den Notarien in Hamburg, welche bisher geglaubt auf solche Usance es für genügend erachtet haben, bei ganz

Man nimmt nun an, daß wenn die Banken ihre Depositen nur zu Geschäften verwenden, die sich rasch abwickeln, wie im Wechselkompt, ein Drittel der Depositen sie vor jeder Verlegenheit, die ihnen aus drängenden Rückforderungen erwachsen möchte, schützen werde. Bei den Zettelbanken hat die Erfahrung ein ähnliches Verhältnis zwischen Notenemission und Metallreserve als zureichend erachtet.

Welche Verhältnisse man auch annehmen mag, und in den wunderbaren und doch wieder so äußerst natürlichen Verschlingungen der merkantilen Kreditwege sind mehrere Verhältnisse denkbar und durch die Praxis sogar geboten — das ist gewiß, daß je mehr die Kreditwirtschaft sich entwickelt, das Geld dagegen desto mehr und fortwährend sich in großen Reservoirs zu sammeln sucht und von dort aus als bloße Stücke, mit Nichten als Gesammtmittel der Kreditwirtschaft seine belebende Kraft ausströmt. Diese in der neueren Zeit eingetretene Veränderung, deren eindringliche Macht ängstliche Gemüther mit jener Verlorenheit erfüllt, es würde künftig nur Betrüger und Egoisten geben (als wenn es nicht immer so gewesen wäre, wie Crösus selbst bemerkt!), hat ihren Einfluß nach allen Seiten hin geltend gemacht. Dahin gehört in erster Linie, daß die obere Verwaltung und Leitung des Handels- und Kreditwesens aus den Händen, die in der alten Geldwirtschaftslehre routinirt waren, genommen und Männern anvertraut worden ist, welche die große praktische Schule der Kreditwirtschaft durchgemacht haben und mit diesem Vorzuge den nöthigen Grad derjenigen politischen Bildung verbinden, ohne welche die höchste Verwaltung des Staatskreditwesens und der Handelsangelegenheiten nicht gut denkbar ist. Ueber manche Maßnahmen und Entschlüsse der Handelsminister in Kreditangelegenheiten mögen verschiedene Ansichten zulässig sein, das aber wird jeder Einsichtige billigen, daß der preussische Handelsminister sich nicht zu Maßregeln bestimmen ließ, die in ihrem Geolge nur Vermehrung der Kreditgefahren gehabt hätten, und daß er nicht gewillt sein konnte, die sekundärrechtlichen Bundespflichten Preußens so weit auszuheben, daß er eine Kapitalsumme von 5 bis 6 Mill. Thlr. dem eignen Handelsfonde hätte entziehen und Hamburg als Anleihe zu dem Zwecke gewähren sollen, damit jene Art des Geschäftsgeltes gesteuert und aufrecht erhalten werde, dessen Druck der preussische Handel nicht erst seit heute empfunden und der auch jetzt wieder seine Opfer bei uns mit abfordert hat. Es ist richtig, daß, wie früher bemerkt worden, die Regierung verpflichtet ist, die Extreme in den Pendelschwingungen des Credits zu moderiren; aber gerade um deswillen, abgesehen davon, daß die preussische Regierung nicht zugleich auch der hamburger hohe Senat ist, war es die Pflicht des preussischen Handelsministers, die aus den Wechselkrieten und dem Blankokredit-Umwesen etwa auch in Preußen entstehenden Bedrängnisse des eignen Handels eher ins Auge zu fassen, als die Metallvorräthe den Ueberern der Kalamität zuzuwenden und im Fall der Noth die eignen Unterthanen hilflos zu lassen. Hätte aber Preußen die Anleihe bewilligt, so sind wir überzeugt, daß seine Kreditkraft dieselbe zehnmal ersetzt haben würde, wenn die Bedrängnisse dazu Veranlassung gegeben hätten, denn ein großer Staat, wenn er nicht das Mißgeschick hat in einen Finanzwirrwarr gestürzt zu sein, wie derjenige, welcher den österreichischen Handel belästigt, besitzt ganz andere Kreditkräfte, als ein winziges Gemeinwesen, welches für seine Existenz nicht eine einzige Garantie in sich trägt, und gleichwohl, wenn die vaterländischen Interessen an seine Thore klopfen, auf englische Kanonen hinweist, die allerdings keinen Grund haben, zu wünschen, daß der Zollverein die ihm gebührende Größe und Machtstellung einnehme. Deshalb sieht es ganz seltsam und überraschend aus, wenn dankfertige Federn mit einem Male von deutscher Gefinnung reden und die Anleihe als eine Gelegenheut aufgreifen, um der Welt die Neugier mitzutheilen, die österreichische Politik sei eine rein deutsche geworden, aber in ihrer Freude vergessen das Datum anzugeben, an welchem die angebliche Metamorphose erfolgt sei, ob im Frankfurter Parlament, in Bregenz, Warschau, München oder Dresden, oder aber erst nach der Anleihe. Freilich gerade

oder wesentlich gleichen Wechseln die Abschriften der späteren nicht vollständig nochmals beizufügen, sondern auf die früheren Abschriften zu verweisen und nur die etwaigen Abweichungen anzugeben, wird diese Entscheidung sehr unangenehm berühren.

Das längst beabsichtigte Projekt, die Vollendung der neuen katholischen St. Michaelskirche, welche auch als Garnisonkirche für katholische Soldaten benützt werden soll, durch Ausföhrung einer Collecte in allen katholischen Kirchen Preußens zu ermöglichen, soll jetzt zur Ausführung kommen. Der Verwaltungsrath, welcher an der Spitze des Bau-Unternehmens steht, hat sich bereits an alle Oberpräsidenten und Bischöfe zur Förderung dieser Angelegenheit gewendet. Se. Maj. der König hat 70,000 Thlr. und ebenso der Kaiser von Oesterreich eine namhafte Summe beigeleuert.

Geßingen, d. 2. Febr. In den schönen Räumen der hiesigen, erst vor Kurzem eingeweihten evangelischen Kirche fand heute eine seltene Feier statt, der feierliche Uebertritt von einunddreißig bis her katholischen Einwohnern der im Oberamtsbezirke Haigerloch zwei Stunden von hier an der württembergischen Grenze belegenen Dörfer Bietenhausen und Höfendorf zur evangelischen Glaubensgemeinschaft.

Italien.

Turin, d. 1. Febr. Die „Ragione“, welche bekanntlich in Folge ihres Auftrages über das pariser Attentat vom Staatsanwalt der Vertheidigung des Monarchenmordes bezüchtigt worden, ist am 28. Januar aber vom Geschwornengericht freigesprochen worden. — Die „Opinione“ brachte in den letzten Tagen die Nachricht, daß das Ministerium den Geschworenen gerathen die Entscheidung über die Vertheidigungen der politischen Morde und der Attentate gegen regierende Fürsten entziehen werde. Die „Stafetta“ bringt dagegen jetzt die

ein Jahr zuvor, als die kleinere Silberkrise 1856 ausgebrochen war und als die österreichische Nationalbank ihre Silbervorräthe vor den hamburger Silberpekulanten verschloß, damals lauteten die Gefänge von der Elbe her etwas anders. Inbes es ist begreiflich, welchen Werth 10 Mill. Thlr. in dem Augenblick haben, wo der bague Dämon des Infolvenz ins bleiche Antlitz starrt, und darum wollen wir von dem Zwischenfall der Handelskrise nur wie von einer Handvoll Sand gesprochen haben, den die Federindustrie dem deutschen Publikum von Zeit zu Zeit in die Augen zu werfen pflegt.

Aus demselben Grunde wollen wir auch darauf verzichten, die Beweggründe zu reifen, von welchen die österreichische Nationalbank sich bestimmen ließ, eine Anleihe zu gewähren, da es doch bekannt ist, in welchen Finanzverhältnissen dieses Institut noch auf eine Reihe von Jahren stehen muß und wie das Land selbst noch unter den Wirkungen seiner gestörten Valuta leidet. Aber das darf hervorgehoben werden, daß die Nationalbank von da an, wo sie vom Staate für emancipirt erklärt worden, ein Institut nach den Prinzipien der Kreditwirtschaft zu werden angefangen hat. Sie bildet das große Metallreservoir, in welches die österreichischen Geldbank, soweit sie sich nicht in den Staatskoffern des Finanzministeriums verlaufen, einmünden und die Barvorräthe von 48 Mill. F. am 31. October 1855 bis über 98 Mill. F. am 31. December 1857 erhöht haben.

Unser Kreditinstitut würde es eine erwünschte Wohlthat sein, wenn ihr ein Institut zur Seite stände wie die englische Bank. Aber ehe dieses Vorbild erreicht wird, wird noch mancher Tropfen Wasser vorbestimmen. Alles diesseitig ist völlig anders, als jenseitig. Es sei gestattet, nur auf eine Verschiedenheit aufmerksam zu machen, die aber von der Art ist, daß sie Licht bis in das innerste Kreditleben beider Handelskörper fallen läßt. Bei dem Herannahen einer Krise vermehren sich in England regelmäßig die Privatdepositen und die Vermehrung hält so lange an, bis die Krise vorüber ist und das Vertrauen sich wieder befestigt hat. Der letzte Bankausweis läßt eine kleine Verminderung dieser Depositen erkennen und darin fanden wir die ersten Symptome der zurückkehrenden Besseferung. Es ist leicht begreiflich, worin diese Erscheinung ihren Grund hat. Die englischen Geschäftsleute betrachten die Bank als das sichere Reservoir für größere Baarschaften und sie glauben mit Recht, daß sie dort das, was sie aus dem Umlaufe gesammelt haben, für mögliche Eventualitäten mit voller Sicherheit niederlegen können. Dieses Vertrauen zur Bank hat eine solche Ausdehnung, daß in bewegten Zeiten sogar fürstliche Schatzkassen des Continents dort namhafte Summen liegen haben sollen. Die Krise ist so lange als nicht überstanden zu betrachten, als noch die Depositen steigen, ob auch Verschüsse und Diskontirungen gegen Privat-sicherheiten in Folge der Abwicklung von Geschäften schon sich zu mindern anfangen.

Bei uns dagegen tritt gemeinlich das Gegentheil ein. Bei hereinbrechender Krise bestürmen Noteninhaber und DepONENTEN zugleich die Kassen der Banken, theils weil es ihnen noch an der erforderlichen richtigen Beurtheilung über das Wesen der Banken gebricht, theils auch wohl weil die Banken selbst zu solchen Bestürmungen Anlaß geben. Das ist insbesondere der Fall, wenn die Banken Verschüsse ohne Deckung geben, wenn sie verzinsliche Depositen in Zeiten der Prosperität an sich locken und langfristige, schwer abzuwickelnde Geschäfte damit bereiten. Bei solchen Banken pflegt die Abnahme der Depositen ein Zeichen des um sich greifenden Misstrauens und die Zunahme ein Zeichen des wiederhergestellten Vertrauens zu sein. Ob und welche Banken in Deutschland dieses trifft, werde hier nicht weiter untersucht, aber bei einem Theile der amerikanischen Banken war es der mitwirkende Grund der Zahlungseinstellung, um so mehr, als dort bei der vollkommensten Sicherheit für die Noteninhaber die Depositen jeglicher Willkür der Bankdirektionen preisgegeben sind. Wir werden später auf diesen Punkt zurückkommen und einige Betrachtungen darüber vorlegen. (Fortf. folgt.)

Berichtigung, daß das Pressgesetz, welches in Folge der letzten Ereignisse dem Parlament vorgelegt werden solle, nur den Zweck haben werde, die Geschworenengerichte neu zu organisiren und die Fälle, in denen eine öffentliche Schrift als Apologie des politischen Mordes betrachtet werden könne, genauer zu bestimmen.

Lirin, d. 3. Februar. Im Schooße des Cabinets hat — wie der Wiener „Presse“ gemeldet wird — eine geheim gehaltene Krise stattgefunden, welche gegenwärtig beendigt ist. Der französische Gesandte hatte strenge Repressivgesetze verlangt, welche Graf Cavour damit beantwortete, daß er seine Entlassung anbot. Es sollte ein Ministerium aus Mitgliedern der Rechten gebildet werden. Menabrea, Rivet und Dabormida erklärten sich zur Annahme von Portefeuilles unter der Bedingung bereit, daß ein Concordat mit Rom abgeschlossen werde. Der König verwarf diese Bedingung. Cavour verbleibt im Amte.

Neapel, d. 30. Jan. Das Obergericht von Salerno hat die Anklageakte des Staatsanwalts in der Donza- und Capri-Angelegenheit (der revolutionäre Einfall im Sommer) veröffentlicht. Sie fällt acht Druckbogen. Die Gesamtzahl aller Angeklügten und Verhafteten beläuft sich auf 284. Daß eine Menge von Todesurtheilen in diesem Monsterverproceß gefällt werden werde, ist gewiß. Die Verurtheilung wird öffentlich sein und dürfte zu Anfang des künftigen Monats erfolgen. Man arbeitet in Salerno an Herrichtung eines Lokals, welches eine so große Anzahl von Angeklügten nebst Richtern, Verteidigern und Zuschauern fassen kann.

Frankreich.

Paris, d. 7. Febr. Auch heute wieder füllt der Montieur sieben Spalten mit Namen von Gemeinden, Corporationen u. s. w., welche aus Veranlassung des Attentates Wreßen an den Kaiser gerichtet haben. — Der Ausschuß des gesetzgebenden Körpers zur Prüfung des Repressiv-Gesetzentwurfes hielt gestern keine Sitzung, obwohl ihm zahlreiche Amendements vorliegen; doch fällt die Mehrzahl derselben von selbst weg, wenn es sich bestätigt, daß für die Gültigkeit des Gesetzes eine bestimmte Frist beantragt werden soll, etwa drei Jahre, nach deren Ablauf die Regierung mit dem gesetzgebenden Körper über Verlängerung sich zu vereinbaren hätte. — Der Montieur veröffentlicht heute die Bekanntmachung wegen Erklärung des Flusses und Hafens von Kanton, so wie aller Zugänge zu denselben in Blockade stand. Die betreffende Maßregel trat am 12. Dec. in Kraft.

Paris, d. 8. Februar. (Tel. Dep.) Der heutige „Montieur“ enthält die Ernennung des Generals Espinasse zum Minister des Innern und der öffentlichen Sicherheit. Das vom bisherigen Minister des Innern Billault eingereichte Entlassungsgesuch ist vom Kaiser angenommen worden. In demselben Ministerium ist der bisherige Generalsecretär und Chef des Ministerialcabinetes Manceaux durch den Präfecten Cornuau aus dem Lande ersetzt worden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. Febr. Die von der Regierung angefündigte Bill, zur Verbesserung des bestehenden Gesetzes gegen Mordverschwörungen (conspiracy of murder) ist ihrem Wortlaute nach zwar nicht bekannt, doch wird darin, wie verlautet, eine derartige conspiracy, gleichviel ob sie einen Mord im In- oder Auslande zum Zwecke hat, unter der Kategorie derjenigen Verbrechen gebracht, welche als Felony bezeichnet werden. Die Palmerstonische „Morning-Post“ versichert, daß die neue Bill die Freiheit der Ausländer im Lande, wofür sie nicht gegen das Gesetz verstoßen, durchaus nicht beeinträchtigen werde. Jeder, der sich gegen das Leben eines Ausländers verschwört und den Mord im Auslande zu verüben Anschläge macht, werde kraft der neuen Bill angeklagt werden können. Geschworne würden ihn richten und muthmaßlich werde der Ausländer wie in anderen Fällen zu einer Jury de mediate linguae berechtigt sein (d. h. die eine Hälfte der Geschwornen wird aus Ausländern, die andere Hälfte aus Engländern bestehen). Ein solches Verfahren sei jedenfalls liberaler, als wenn man die Versuchung zu Mord wie einen Mord vor sich behandelt hätte, in welchem Falle die Auslieferungsbüße zur Geltung gekommen wäre, oder wenn man eine Alienacte, ähnlich der von 1848, vorgeschlagen hätte, kraft welcher ein Ausländer auf den bloßen Verdacht hin aus dem Lande verwiesen werden konnte. — Weniger zuversichtlich schaut der „Advertiser“ dem neuen Gesetze entgegen. Er fürchtet, daß es lediglich dem Drucke von außen, nicht einer inneren Nothwendigkeit sein Dasein verdanke, aber noch ernstlicher besorgt er, daß die auswärtigen Mächte, mit dem Gebotenen nicht zufrieden, von England allmählig mehr fordern werden, so daß die Complicationen endlos werden dürften, zumal von Frankreich aus, wo dasselbe Individuum, das gestern Englands Aylrecht als seine Rettung betrachtete, es am nächsten Tage eingeschränkt und vernichtet sehen möchte. — „Daily News“ berufen sich auf die Aussprüche Lord Campbell's und Lord Brougham's, die beide gestern im Oberhause erklärt hätten, daß das bestehende Gesetz vollkommen ausreichend sei. Ein ähnliches Verdicht ließe sich auch vom greisen Lord Lyndhurst erwarten. Strenge Wachsamkeit sei jetzt der Presse und des Parlamentes Pflicht, vor allem Lord Palmerston gegenüber, der seit Jahren so freisinnig sprach und im Interesse der Flüchtlinge das große Wort führte, aber jetzt den Firnis des Liberalismus abstreift und seine alte Zorffarbe zeigt. Er habe dem Grafen Persigny versprochen, eine neue Kategorie von Felony zu schaffen. Das Unterhaus möge das Seinige thun, damit ihm diese Schöpfung nicht aufgedrungen werde.

Im Gemeinderathe der Stadt Cambridge ist gestern der Vorschlag, eine Glückwunschsadresse an den Kaiser Napoleon zu richten, — durchgefallen. Es wurde das Amendement gestellt, daß

der Gemeinderath den Vorversuch mit Abscheu betrachte, aber den Augenblick, da in Frankreich so drohende Stimmen gegen das englische Volk laut werden, für eine Glückwunschsadresse nicht passend halte. 12 Stimmen waren für, 12 Stimmen gegen das Amendement; der Mayor gab seine Ausschlagsstimme für das Amendement. — Ueber die mörderischen Wurfgeschosse, welche von Desai und Genossen bei dem letzten Mordversuche in Paris gebraucht wurden, schreibt die „Birmingham Daily Press“ in ihrer letzten Nummer Folgendes: Sie sind außerordentlich geschickt gemacht und haben eine cylindrische, an der Basis beider Enden abgerundete Form. Ihr Längendurchmesser ist 5 Zoll, ihr Breitenmesser 4 Zoll. Sie wurden aus zwei Stücken zusammengefügt und die Metallhülle ist an dem einen Ende 1 Zoll, an anderen bloß $\frac{3}{4}$ Zoll dick, damit sie unsehrbar auf die schwerere Seite fallen, an welcher die Vorrichtung zum Explodiren angebracht ist. Diese ist in ihrer Art neu und sinnreich. Am schweren Ende des abgerundeten Cylinders befinden sich nämlich 25 kleine Vorsprünge zum Aufsetzen von Zündhütchen, ähnlich denen gewöhnlicher Percussionsgewehre. Sie explodiren, so wie sie fallen, während bei einer gewöhnlichen Handgranate, welche mittelst einer ins Zündloch eingeführten Lunte explodirt, die Zeit des Springens nicht auf die Secunde berechnet werden kann. Am leichteren Ende befindet sich eine Oeffnung zur Füllung, die durch einen Schraubenschloß verschlossen ist. Die Herstellung dieser Wurfgeschosse muß viel Nachdenken, Zeit und Arbeit erfordern haben.

London, d. 8. Februar. (Tel. Dep.) Die heute erschienenen Journale melden, daß die von Lord Palmerston in der Sitzung vom 5. d. erwähnte Depesche des Grafen Balesky vom 20. Jan. mit aller Achtung über das in England herrschende Aylrecht spreche und nur die Hoffnung ausdrücke, daß England Maßregeln treffen werde, um der Erneuerung von Attentaten vorzubeugen. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist in La Plata der Bürgerkrieg ausgebrochen und war Montevideo von Rebellen umringt.

Ostindien.

Nach Privatcorrespondenzen ist die Verbindung zwischen Calcutta und dem größten Theile Indiens abermals unterbrochen. Im Verhabe wären die Seilth nicht mehr sicher und die Aghanen bedrohten, unter Dost Muhammed's Befehlen, die Grenze im Norden von Lahore. Wenn also Sir J. Lawrence Verstärkungen verlangt hat, so sollen diese nicht zum Wiederbeginn des Feldzugs von Kolumb, sondern zur Erhaltung der Ruhe in dem ihm untergebenen Landestheil dienen und die Stadt Peshawar in guten Verteidigungszustand setzen. Sollten sich diese Nachrichten alle bestätigen, so wären dieselben sehr ernst, da die Seilth einen großen Theil des Campbell'schen Heeres bilden und sich bisher, namentlich vor Delhi, ausgezeichnet haben.

Der „Kalkutta Englishman“ schreibt: „Man sagt allgemein, Nana Sahib sei gefangen. Er war verkleidet; da ihn aber viele Offiziere gut gekannt haben, so wird seine Identität leicht nachzuweisen sein; seine zwei Brüder wollte man nach Kalkutta senden. Der König von Delhi wird von Ihrer Majestät 52. Regiment benach und soll bald in Ferropur auf dem Wege nach Bombay eintreffen, wo man Schritte thun wird, um ihn für immer unschädlich zu machen. Sein Premier-Minister scheint noch auf freiem Fuße zu sein; das ist einer, der bei dem Blutbad in Delhi keine kleine Rolle gespielt hat.“

Bermischtes.

Speyer, d. 2. Februar. Heute wurden vor dem einfachen Polizeigerichte dahier zwei Bopfab Schneiderinnen abgeurtheilt. Dieselben waren überführt und geständig, am 22. und 24. v. Mts. sich selbst die Böpfe abge schnitten und selbst oder durch Auerwandte die Anzeige gemacht zu haben, es seien ihnen die Böpfe durch fremde, dem Aussehen nach näher beschriebene Individuen in böswilliger Absicht kurz nach Eintritt der Dunkelheit an den betreffenden Tagen auf offener Straße der Stadt Speyer abge schnitten worden. In dieser Handlungsweise der Mädchen fand das Gericht Grund, um sie als Urheberinnen eines beleidigenden Unfalls, und zwar in Betracht ihrer Jugend (beide waren erst 12 Jahre alt) und der Strafe, die sie bereits durch ihre Eltern erhalten und welche auch darin liegt, daß sie der öffentlichen Lächerlichkeit preisgegeben sind, in das Minimum der gesetzlichen Strafe, eine Geldbuße von 5 Fl. 8 Kr., zu verurtheilen. — Dasselbe Resultat ist kürzlich in Mannheim und an verschiedenen anderen Orten erlangt worden; wenn die Polizei tiefer inquiriren, wurden die betreffenden Mädchen alsbald als Selbstzopfabschneiderinnen entlarvt.

Nürnberg, d. 4. Febr. Heute früh bot sich den mit dem Zuge von Fürth nach Nürnberg Fahrenden ein schauerhafter Anblick dar, indem in der Gegend des Dites Müggendorf der Oberlieutenant und Adjutant des hier garnisonirenden 1. Chev.-Regiments, Carl Sturm, plötzlich von der nahen Straße herüber an die Bahn sprang und seinen Kopf auf die Schienen legte. Die daher brausende Lokomotive schnitt solchen augenblicklich vom Kumpfe ab, der noch 200 Schritte mit fortgeschleppt wurde, bis der Zug stille stand. Der Kopf lag neben der Schiene. Was den Offizier, der in der Rheinpfalz allezeit für einen heiteren Gesellschafter galt, zu dem Selbstmord trieb, ist nicht bekannt geworden. Er hinterläßt Familie. — Ueber zwei andere Selbstmorde wird aus dem Großherzogthum Darmstadt berichtet: Dr. Schteufler, Lehrer der Physik am Gymnasium zu Worms, hat sich mit Blausäure vergiftet. Der zu Thiningen im Großherzogthum Baden stationirt gewesene großherzogl. heffische Oberzollinspektor A. v. Müller hat sich erschossen.

Bekanntmachungen.

Maulbeer-Pflanzen,

1—2jährig pr. mille 1—4 *Rp* (in Beständen, die dem bedeutendsten Begehr genügen), desgl. 3 u. 4jähr., schwache u. starke Maulb.-Bäume, franz. Moretti-Samen à 2 $\frac{1}{2}$ *Rp*, grünes u. aus Stecklingen erzogene, also wurzelechte, Lou-Pflanzen, in starken Exemplaren pr. Schock 4 *Rp*, 3jährige 8 *Rp*. — Die Wichtigkeit, die letztere Pflanze wegen ihres Laubreichthums und unverhältnismäßig raschen Wachstums für die Seidenzucht gewinnt, so wie das zunehmende Unwesen, aus Lou-Samen erzogene Pflanzen — **Wildlinge** — für echt abzugeben, möchten zu besonderer Aufmerksamkeit für diese Anzeige veranlassen.

Die Seiden-Spinnanstalt zu **Prettin**.
Fr. Ehrhardt.

Das zu Schmitterödorf unter Nr. 6 belegene Anspanngut an Bohn- und Wirthschaftsgebäuden und circa 160 Magdeburger Morgen Land in 2 Plänen, und zwar der eine 93, der andere 67 Morgen groß, beabsichtige ich auf 10 hintereinander folgende Jahre vom 18. März 1858 bis dahin den 18. März 1868 öffentlich meistbietend zu verpachten und habe ich hierzu einen Termin auf

den 15. Februar 1858 Vormittags 11 Uhr in dem oben erwähnten Gute selbst anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vom 6. Februar d. J. ab in dem Gute selbst, sowie in meiner Wohnung hier eingesehen werden.

Benndorf, den 3. Februar 1858.

U. Mühlport.

Haus-Verkauf.

Ein massiv gebautes Haus mit ansehnlichen Räumlichkeiten, in der Nähe des Marktes gelegen, ist unter annehmblichen Bedingungen zu verkaufen. Ernstlich Reflectirende erfahren die Adresse bei **Ed. Stüdrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Capitalien von 800, 1800, 2300 und 5 bis 11,000 *Rp* hat auf ländliche gute Hypothek zum Ausleihen in Auftrag

J. G. Fiedler in Halle a/S.

Ein geräumiges Grundstück in einer Mansfeld'schen Gebirgsstadt, worin ein Material- und Landesprodukten-Geschäft lebhaft betrieben wird, soll Familien-Verhältnisse halber für einen soliden Preis verkauft werden. Alles Nähere ertheilt **J. G. Fiedler** in Halle a/S., kleine Steinstraße Nr. 3.

Einen mit guten Schulkenntnissen versehenen Knaben sucht als Bekehrung für sein Materialwaaren-Geschäft

Aug. Soergel in Eisleben.

Den Herrn Fabrikbesten hiermit zur Nachricht, daß ich noch 25 bis 30 G selbstgebaute weiße Zuckerrunkelrübenkerne diesjähriger Ernte abzulassen habe.

Augsdorf, im Februar 1858.

Gustav Bremer.

Einen Gehülfen sucht der Barbier **Henn** und kann sofort in Condition treten Geißstraße Nr. 24.

Ein gebildetes, in allen weiblichen und häuslichen Arbeiten erfahmes junges Mädchen, sucht eine Stelle als Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame. Zu erfragen große Märkerstraße Nr. 18, eine Treppe hoch.

Zwei gute junge Zugkälber, sowie ein noch neuer Pflug stehen zu verkaufen bei

C. Seyde in Kottelsdorf.

Ein großer schwarzer Neufundländer Hund (Pracht-Exemplar), 1 $\frac{3}{4}$ Jahr alt, ist zu verkaufen Leipzigerstr. Nr. 52.

Ein Bogis von 2 Stuben, 2 Kammern an 1 oder 2 Damen ist zu vermieten Schmeerstraße Nr. 32.

Aechte Seltener Nüchsen, fehr guten Sauerkohl, Sengsurten, Ais-leber Kohlrüben empfiehlt **M. Weber**, Schmeerstraße Nr. 32.

Taffet, Atlas, Satin Miné, Lustrin, Orleans, neueste wollene Kleiderstoffe, Shawls und Umschlagetücher, wie **Mantillen und Frühjahrsmäntel**
E. Cohn, Leipzigerstraße.

empfiehlt billigt

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seife,

hält stets Lager

alleiniger Verkauf für Halle und Umgegend,

W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Prospecte und Gebrauchs-Anweisungen gratis.

Dankfagung.

Seit langer Zeit litt ich am linken Beine am heftigsten Salzlauß, der mir die größten Schmerzen verursachte, mich am Arbeiten hinderte und fast keine Nacht ruhig schlafen ließ. Ich wandte dagegen verschiedene Mittel an, welche aber nichts nützten, so daß mein Bein immer schlimmer wurde. Da hörte ich vor ungefähr 6 Wochen von der Oschinsky'schen Universal-Seife, welche bei Herrn F. W. Bange in Cottbus zu haben ist, und wandte dieselbe nach Vorschrift an. Sogleich kühlte ich Linderung der Schmerzen und nach Verlauf von 5 Wochen heilte mein Bein vollständig zu, so daß ich jetzt wieder ganz gesund bin. Ich sage daher dem Herrn J. Oschinsky in Breslau meinen herzlichsten Dank, und kann nicht unterlassen, meine leidenden Mitmenschen auf dieses Universal-Mittel aufmerksam zu machen und ihnen dasselbe aufrichtig zu empfehlen.

Kopyak, den 14. Juni 1857.

gez. **George Mettke.**

Die von einem der berühmtesten Chemiker der Neuzeit gemachte Erfindung einer sehr gesunden, lange Zeit haltbaren und weithin verständbaren **Preßhese (Preßgerm)**, auf welcher mehrere Patente ruhen, und die von Jedermann mit bestem Erfolg ausgeübt werden kann, ist gegen Einsendung von fl. 5. oder Nthlr. 3. — zu beziehen: in Leipzig durch **K. F. Köhler**, Poststraße 2; in Wien durch **H. Lechner's** Univ. Buchh.; in Stuttgart durch **Paul Reff.**

Stadtheater in Halle.

Mittwoch den 10. Februar

zum ersten Male:

Nur keine Ehe zu Dreien,

Lustspiel in 3 Acten von **Bahn.**

Hierauf:

Somnopathisch,

Lustspiel in 1 Act von **Sakmann.**

Wunderlich.

Gesichts-Masken

bei **G. Leidenfrost**, gr. Ulrichstr. 11.

Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, kann zu nächste Ostern in meinem Geschäft ein Unterkommen finden.

Delitsch, d. 1. Februar 1858.

Friedrich Krause,

Halle'sche Straße.

Das von meinem sel. Manne hinterlassene **Schlosserwerkzeug** will ich im Ganzen verkaufen und wollen Käufer sich an mich wenden.

Hettstädt.

Wittwe Weide.

Ein Bekehrbursche kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten beim **Bäckermeyster Barth** in Siebichenstein. Auch stehen daselbst ein Paar fette Schweine zum Verkauf.

Ein Kammerdiener und ein Leibjäger können bei abl. Herrschaften Stellung erhalten durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Gärtner-Gesuch.

Ein unverheiratheter Gärtner findet sofort oder zum 1. März eine gute Stelle auf einem Bandgute bei Halle. Näheres beim Buchbin-der **Henze** in Halle, Ulrichstraße Nr. 52.

Einen Lehrling sucht **F. Saapengier**, Gärtler u. Neuüber-Arbeiter, gr. Klausstr. 26.

Pensions-Anzeige. Auswärtige Eltern, deren Kinder die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden für dieselben eine sehr gute Pension, wo ihnen liebevolle Beaufsichtigung, Nachhülfe bei allen Schularbeiten und Unterricht in der englischen und französischen Sprache und im Pianofortenspiel zu Theil wird. Näheres am Markt Trödel Nr. 7 parterre.

Herr W. A. in C. wird ersucht, die von ihm für eine Anzeige gezahlten 7 $\frac{1}{2}$ R wieder in Empfang zu nehmen, da uns das in der Anzeige berührte Sachverhältnis unbekannt ist, und wir eine öffentliche Erwähnung desselben nicht vertreten können.

Expedition der **Hallschen Zeitung.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Schwester **Mathilde** mit Herrn Lehrer **S. Wray** in Jessen beehrt sich hierdurch allen Verwandten und Freunden anzuzeigen

Roß, Seminarlehrer u. Cand. minist. Seminar zu Weißenfels, d. 8. Febr. 1858.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 10 Uhr starb unsere Tochter, **Maria**, im bald vollendeten 2ten Lebensjahre an Krämpfen, was wir, nur auf diesem Wege, ergeben anzeigen.

Eisleben, d. 8. Februar 1858.

Laage, Kreisrichter, und Frau.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, der Uhrenhändler **Schnell**, nach langen Leiden heute Mittag sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gleichzeitig fordere ich Alle auf, welche meinem seligen Manne noch schuldig sind, selbiges binnen 6 Wochen an mich zu entrichten, widrigenfalls ich es dem Gericht übergeben muß.

Halle, den 8. Februar 1858.

Wittwe Schnell.

Marktberichte.

Magdeburg, den 8. Februar. (Nach Wilsdorn.)
Weizen — — — — — G Gerste — — — — — G
Roggen — — — — — G Hafer — — — — — G
Kartoffelspiritus loco pr. 14,400 pSt. Erall. 23 $\frac{1}{2}$ G .

Wasserstand der Saale bei Halle
am 8. Februar Abends am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.
am 9. Februar Morgens am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 8. Februar am alten Pegel 24 Zoll unter 0.
am neuen Pegel 5 Fuß 1 Zoll.
Eisstand.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Mit Bezug auf unsere Mittheilungen in der gestr. Beilage und in dem heutigen Hauptblatt entnehmen wir den Berliner Zeitungen über den feierlichen Einzug des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm in die Residenzstadt noch Folgendes:

Berlin, d. 8. Febr. Schon in aller Frühe begannen heute, trotz des scharfen Südostwindes, der tüchtige Kälte gebracht hatte, große Volksmassen die Linden zu überfluthen und die nahgelegenen Straßen zu füllen, um möglichst gute Plätze für das Schauspiel des Tages zu gewinnen. Schon vor 10 Uhr zeigten die Linden eine dichtgedrängte Menschenmasse, Kopf an Kopf. Gegen 11 Uhr begannen die Gewerke von ihren verschiedenen Sammelplätzen heranzuziehen und nahmen mit den andern Corporationen und den Deputationen ihre Aufstellung. Die Einordnung der Gewerke, welche ungemein schwierig war, ging gut und ohne Störung von Statten, und von dem Pariser Platz bis zum Commandanturgebäude standen auf beiden Seiten 6300 Meister, 9500 Gesellen und 560 Lehrlinge mit 137 Gewerks-Fahnen und 60 Musikchören (ungerechnet die Maschinenbau-Arbeiter, Zeugdrucker u. s. w., die allein zehn Musikchöre hatten). Die berittenen Körperschaften der Schlichter, Bürgerschaft und Kaufleute waren in der Bellevue Allee aufgestellt. Den rechten Flügel nahmen 40 Postillone zu Pferde ein. Die drei berittenen Corps hatten jedes ein Musikcorps.

Die ganze Strecke, durch die der Einzug des fürstlichen Paares erfolgen sollte, war (wie wir bereits gestern mitgeteilt) überaus festlich geschmückt, und die Häuser unter den Linden boten einen wahrhaft überraschenden Anblick dar; alle Fenster bis zu den Dächern waren mit Menschen besetzt. Vom Ende der Linden bis zum Schlosse hin blickte das Auge in eine wirklich zauberhafte Perspektive. Die luftigen Farben in dem Gebränge der Gewerke und in der Luft, wo tausend bunte Bänder und Fahnen wehten, der lebendige Schmuck, von dem alle Tribünen erfüllt waren — all das beleuchtet von winterlichem Sonnenschein — es war ein entzückend schöner Anblick, zu dem das Auge, wiederholt glhendend, doch immer wieder zurückkehrte. Die Erwartung und Spannung der harrenden Massen wuchs mit dem Herannahen der ersehnten Zeit. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm waren, unter dem Jubel der Bevölkerungen, zu Wagen von Potsdam (das dieselben um 10 Uhr verlassen), über Lehndorf und Schöneberg, im Schlosse Bellevue eingetroffen, wo das neuermählte Paar von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin überbracht und auf das Herzlichste begrüßt wurde.

Bald nach 1 Uhr verließen der Prinz und die Prinzessin in dem mit acht gallisirten Pferden bespannten königlichen Galawagen das Schloß und wurden zuerst an dem großen Stern durch das Schlichtergewerk empfangen, welches in üblicher Weise ein Festgedicht überreichte. Der Stadtrath Riedel bat darauf um Erlaubniß, daß die 40 Postillone dem Zuge voranziehen dürften und nachdem dieselbe erteilt worden, setzte sich dieselbe in folgender Ordnung in Bewegung: 1) ein Vikar Garde-Dräger; 2) drei sechs-spännige Equipagen mit dem Hofmarschall v. Heinz, Kammerherrn v. Perponcher, Grafen v. Redern, General v. Schreckenstein und General v. Moltke; 3) die berittene Schlichter-Innung; 4) der Galawagen mit dem erlauchtesten Ehepaar und der Oberpostmeisterin der Prinzessin, Gräfin Perponcher; 5) die Kaufleute mit dem Musikcorps in dem prächtigen Kostüm der Horse Guards; 6) eine Eskadron Garde-du-Corps; 7) verschiedene Equipagen mit den Ehrendamen und Adjutanten, und den Schluß machte 7) ein Vikar Garde-Dräger. An dem brandenburgischen Thor, dessen mittleres Portal zu einer grünen Ehrenpforte umgeschaffen war, angekommen, wurde das erlauchte Paar durch den Gouverneur, General-Feldmarschall v. Wrangel, den Stadtkommandanten General-Major v. Alvensleben und den Polizey-Präsidenten Frhrn. v. Zedlitz empfangen und nach Berlin eingeführt.

Zehn Minuten nach halb Zwei ertönte der erste Kanonenschuß, welcher der harrenden Menge ankündigte, daß der Zug das Brandenburger Thor erreicht hatte. In den Klang der Kanonen, die 24 mal ihre donnernde Stimme ertönen ließen, mischte sich das Geläut der Glocken von allen Kirchthürmen und das Hurrarufen der zahllosen Menschenmenge. Als der Galawagen den Anfang der Estraden erreicht hatte, auf der sich zur linken Hand der Magistrat und die Stadtverordneten in ihren goldenen Amtsetzetten, die Vertreter der Geistlichkeit, der säclichen höheren Schulen u. dergl. befanden, wurde gehalten, ein dreimaliges Hurrah ertönte und der Oberbürgermeister Krausnick, gefolgt von dem Bürgermeister Naunyn und dem Stadtverordneten-Vorsitzer Esse und dessen Stellvertreter Krebs trat an den Wagen heran und bewillkommte die Neuermählten im Namen der Stadt durch eine Anrede, worauf Ihre Königl. Hoheiten huldvoll dankten. Ein dreimaliges Lebehoch, das wie Meeressbrandung donnernd von tausend und aber tausend Stimmen wiederholt und von dem Lufsch aller Musikcorps begleitet, die Feststraße hinabrollte, beschloß diesen Abschnitt der Empfangs-Feierlichkeit.

Der fast endlose Zug bog nun durch die erste Ehrenpforte in die Mittelallee der Linden ein und bewegte sich dem Königsschlosse zu, unter dem unaussprechlichen Hoch- und Hurrarufen der Menge, das, mit dem Spiele der zahlreichen Musikcorps verschmolzen, so gewaltig brausete, daß das Glockengeläut, das von allen Thürmen der Stadt erklang, völlig davon verschlungen wurde. Die Artilleriefalben schickten ihre hallenden Donner über die Stadt hin, kaum vernommen in dem un-

endlichen Stimmengetöse. Zehn Minuten vor drei Uhr fuhr der königliche Staatswagen in das Schloßportal ein, vor welchem auf dem Perron sämtliche Offiziere der Garnison aufgestellt waren, ein funkelnder, prächtiger Anblick! Während das Prinzliche Paar von sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie von den hier anwesenden hohen Anverwandten und fürstlichen Personen, den Staatsministern, der Generalität und den Geheimräthen, den Präsidenten der beiden Häuser des Landtages u. s. w. empfangen wurde, rückte der Zug weiter vor, durch das Portal und den Schloßhof ziehend. Am Portal Nr. 5 trat die große Stadtfahne, so wie die sie begleitenden Gewerks-Äffessoren und Marschälle nach links aus und stellten sich dem Rittersaal gegenüber auf. Unter dem lauten Jubel- und Hochrufen der Menge zeigte sich das Prinzliche Paar mehrere Male auf dem Balcon über dem Portal Nr. 5. Die jubelnde Menschenmenge wurde trotz der empfindlichen Kälte immer kompakter, während die Gewerke in endloser Reihe durch das Schloß marschirten. Die Dämmerung war schon hereingebrochen, als noch die letzten des Zuges auf ihrem Heimwege die letzten Festflänge in der Stadt ertönen ließen.

Am Abend bis zur mitternächtigen Stunde ward die Residenz bis in die entferntesten Gegenden, Paläste und Hütten von einer Beleuchtung durchflammt, die wohl ohne Gleichen in der Fest Chronik Berlins dastehen dürfte. Als dieselbe ihren höchsten Glanz entfaltete, durchführten Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm mit einer zahlreichen Begleitung die Hauptstraßen der Stadt und wurden überall freudig begrüßt.

Gesetz-Sammlung.

- Das am 5. Februar ausgegebene 3. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 4825, das Gesetz, betreffend den Gewerbebetrieb im Umherziehen in den Sondern-johannischen Landen. Vom 14. Septbr. 1857; unter
- Nr. 4826, den Allerhöchsten Erlaß vom 14. Decbr. 1857, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für die von Kreise Snowracław, im Regierungsbezirk Bromberg, beabsichtigte Fortsetzung der Snowracław-Argastier Chaussee bis zum Dorfe Pianinsek; unter
- Nr. 4827, den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Decbr. 1857, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Jüls, im Kreise Neustadt des Regierungsbezirks Doppelin, bis zur Falkenberger Kreis-grenze in der Richtung auf Friedland; unter
- Nr. 4828, die Bekräftigungsurkunde, betreffend einen Nachtrag zu dem Statute der Mühlheim-essener Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 28. Decbr. 1857; unter
- Nr. 4829, den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Decbr. 1857, betreffend die Prolongation des Patents der Gebühren für die Benutzung des Cristallats zwischen der Stadt Neuß und dem Rheine, vom 8. Febr. 1853 bis zum 1. Jan. 1863; unter
- Nr. 4830, den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Jan. 1858, betreffend die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinde Neustadt, Regierungsbezirks Köln; unter
- Nr. 4831, die Bekanntmachung der Ministerialerklärung, betreffend die mit der Königl. Preussischen Regierung getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger gebühren-renterärztlicher der gerichtlichen Requisitionen in Untersuchungs-sachen. Vom 6. Januar 1858, und unter
- Nr. 4832, den Allerhöchsten Erlaß vom 16. Jan. 1858, betreffend die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinden Rheinsberg und Gerresheim im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Brandenliste.

- Angekommene Fremde vom 8. bis 9. Februar.
- Kronprinz:** Hr. kgl. Kammerherr u. Rittmeisterbes. v. Bansen u. Diener a. Schweg. Hr. kgl. Landrath v. Kurze a. Woltersdorf. Hr. Sanitätsrath Dr. Matzger a. Minden. Hr. Cand. theol. Franckenstein a. Braunschw. Hr. Zimmermeister Borchhäuser a. Wusterhausen. Die Herrn. Kauf. Schilder a. Zülbingen, Albot a. Bern, Seeligmann a. Berlin.
 - Stadt Zürich:** Hr. Privat. Lingher a. Coblenz. Hr. Rittmeisterbes. v. Albrecht a. Brandenburg. Die Herrn. Kauf. Michaelis a. Köln, Ungar a. Leipzig, Heigel a. Erfurt, Feldreich a. Berlin.
 - Goldner Ring:** Hr. Ober-Appellat.-Ger.-Rath v. d. Marwis a. Bromberg. Hr. Major de Renée a. Stettin. Hr. Portefeierant. v. Oberny a. Breslau. Hr. Amtm. Heumann a. Wandorf. Hr. Pastor Mikserdt a. Schönebeck. Hr. Rent. Brugschmidt a. Breslau. Hr. Amtsm. Hüßlen a. Werben. Die Herrn. Kauf. Heßle a. Jels, Prager a. Erfurt, Pöglar a. Wingen, Sillmann a. Gamsburg, Franke a. Ermsleben, Kreschmer a. Braunschw. Hr. Dom-Dechant v. Trotha a. Schkopau. Hr. Fabrik. Albert a. Werdershausen. Hr. Dr. med. Schumann a. Königsberg. Hr. Rechn.-Rath Soranek a. Prag. Hr. Brauermeister. Simon a. Eilken.
 - Goldner Löwe:** Hr. Handels-Adjutant Peister a. Aßenburg. Hr. Insp. Cnebrecht a. Magdeburg. Die Herrn. Kauf. Döring a. Mainz, Bender a. Gamsburg, Baal a. Berlin.
 - Stadt Hamburg:** Hr. Bergm. Düse a. Erfurt. Die Herrn. Kauf. Stüger a. Magdeburg, Deleol a. Noheln, Brück a. Kassel. Hr. Rent. Thurm a. Nordhausen. Hr. Adjutant Claus a. Wüdersleben. Hr. Amtm. Bruckhardt a. Heiligenstadt. Hr. Mühlbes. Gierhardt a. Bremen.
 - Goldne Kugel:** Hr. Brauermeister. Sering a. Culmbach. Hr. Fabrik. Dietrich a. Leipzig. Hr. Kaufm. Lypmann a. Verburg. Die Herrn. Wiedehöhr. Wagner a. Grimmschau, Gebr. Kömer a. Mühlentebau, Kertig a. Erlau, Zäfer a. Lauenstein, Fabisch a. Breslau, Zimmer a. Rudersdorf.

Meteorologische Beobachtungen.

8. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	337,74 Par. L.	337,44 Par. L.	337,65 Par. L.	337,61 Par. L.
Baromet. . .	0,71 Par. L.	0,98 Par. L.	0,84 Par. L.	0,74 Par. L.
Rel. Feuchtigk.	76 pEt.	59 pEt.	78 pEt.	71 pEt.
Luftwärme . .	- 8,0 C. Rm.	- 2,0 C. R.	- 6,8 C. Rm.	- 5,5 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Zu vermieten.

Die Belle-Étage No. 12 gr. Ulrichsstr. mit Gartenbenutzung vom 1. April a. e. ab.
Herrmann Merckell.

2000 Thaler

werden als erste Hypothek zu 5% auf 6 Jahre gefucht. Offerten sub A. L. R. N. 85 durch Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die Häuser Deiboldsgrasse Nr. 3, wie Leipzigerstraße Nr. 36 sind ertheilungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen oder auch das letztere zum Betriebe eines Geschäftes zu verpachten.

Auskunft ertheilt

H. Ulrich, Leipzigerstr. Nr. 36.

Alle Diejenigen, welche dem Nachlasse meiner Mutter etwas verschuldet oder zum Beuh des Strickens empfangenes Garn und Strümpfe noch im Besitze haben, fordere ich als Bevollmächtigter meiner Geschwister hiermit auf, dies binnen 8 Tagen bei Vermeidung sofortiger Klage an mich abzuführen.
H. Ulrich, Leipzigerstr. Nr. 36.

Eine Elementarlehrerin in reiferen Jahren, der schon in mehreren Familien Kinder des verschiedensten Alters zur Erziehung und zum Unterricht anvertraut waren, in weiblichen Handarbeiten sehr geübt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine anderweitige Stelle, am liebsten auf dem Lande. Wenn es gewünscht wird, ist dieselbe auch bereit im Häuslichen hülfreiche Hand zu leisten. Adressen bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre B. B. abzugeben.

Einen Lehrling sucht jetzt oder zu Ostern der Bädermeister

Brandt, Leipzigerstraße Nr. 19.

Ein Kellner, welcher bis jetzt in Leipzig, Dresden und Hamburg servierte, sucht eine Stelle als solcher.

Steinweg Nr. 14, 1 Treppe.

In einer Mühle wird bei günstigen Bedingungen sogleich oder Ostern ein **Lehrling** gesucht. Auskunft ertheilt der Kaufmann **Aug. Lehnert** in Halle a/S., Dber-Steinstr. Nr. 28.

2000 *R* im Ganzen oder getheilt, so wie 400 und 200 *R* sind auszuleihen durch
H. Schulze, Strohhof, Kuttelhof Nr. 1.

Holz-Auction.

Montag den 15. Februar c. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Rittergute Dieckau circa 130 Schock Eichen und Eichen, Stangen und Reisholz, sowie eine Partie Rugholz, aus Ahorn, Eichen u. bestehend, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung im Gasthof zu Dieckau.

3 1/2 jährige Schweine, schöne Rasse, sowie ein mit Eisen beschlagenes Scheffel- und 1/4 Scheffel-Maß, beides noch neu und geacht, stehen veränderungshalber schleunigst billig zu verkaufen H. Schloßgasse Nr. 5.

Schafvieh-Verkauf.

100 St. Zuchtschafe, größtentheils vier- und sechszählig, großes wollreiches Vieh, sind im Ganzen zu verkaufen auf dem Kriemitzschen Rittergute zu Erbedorn.

Mist-Verkauf.

Sonabend den 13. Februar Nachmittags 2 Uhr soll bei der „Fuchsmühle“ eine Quantität Mist verkauft werden.

Oblhoff.

Ich warne einen Jeden, meinem Sohn **Carl Raith** Etwas zu borgen; ich stehe für nichts und bezahle auch nichts für ihn.
Raith in Kehlitz.

4 Stück frischmilchende, junge, starke Kühe sind auf dem Rittergute Porstendorf bei Jena zu verkaufen.

Die Ausbeute der Natur

oder

praktische Anweisung die Naturkräfte aufs Leben anzuwenden.

2te Auflage. Preis 1 *R*.

Vorrätig in Halle in der
Pfefferschen Buchhandlg.

Mein reichhaltiges Lager von **Cigarren** empfehle ich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. Ganz besonders mache ich noch auf **alte Brasil-, Domingo-, Ambalema- und Cuba-Cigarren** im Preise von 10—16 *R* aufmerksam.

Otto Thieme.

Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine, Portwein, Madeira, Malaga u. c. empfiehlt billigst

Otto Thieme.

Feinsten Jam.-Rum, f. West. und ord. Rum, ff. Arrac de Goa, ff. Cognac, ff. Punsch- und Grog-Extract, Bischoff u. Cardinal-Extract empfiehlt billigst

Otto Thieme.

Feine grüne und schwarze Thee's empfiehlt billigst

Otto Thieme.

Ein Dorfplatz mit Wohnung und Pferde- stall und Vorrathshaus ist zu verpachten und zum 1. April zu beziehen Hospitalplatz Nr. 9.

Practischer Zahnkitt, bekanntlich das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, in Cais à 5 und 7 1/2 *R*, erhalt

C. Haring, Neunhäuser Nr. 5.

Möbel-Fuhren werden noch angenommen, billig und pünktlich ausgeführt durch

Carl Just, alter Markt Nr. 3 im Keller.

Gutenberger-Früherbsen, russische Kapern, Saamenwicken und Kappasamen ist zu haben bei

F. Brönne in Trotha.

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein im gesezten Alter unverheiratheter militärfreier Gärtner, im Besiz guter Zeugnisse, sucht veränderungshalber ein baldiges Unterkommen. Beliebige Offerten bitte ich unter Chiffre H. N. franco poste restante Merseburg niederzuliegen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling, welcher das Handschuhmacher- und Mützengeschäft erlernen will, findet zu Ostern ein Unterkommen bei dem Handschuhmachermeister **Prall** in Merseburg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die erforderliche Vorkenntnisse für das Fach der Uhrmacherei, sowie die nöthigen Anlagen dazu hat, kann nächste Ostern bei mir in die Lehre treten.

Hermann Keil,

Uhrmacher in Halle a/S.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann jetzt oder zu Ostern bei mir als Lehrling placirt werden.

C. Wagner,

Zimmer-Decorations-Maler in Lauchstedt.

Die Stelle einer Wirthschafterin auf dem Rittergute Ermlitz ist besetzt.

Ein Verwalter, mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. April Stellung auf dem Rittergute Koegschitz bei Schteuditz.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Gürtler und Neusilber-Arbeiter zu werden, kann unter vortheilhaften Bedingungen zu Ostern dieses Jahres ein Unterkommen finden in Eisleben bei

C. Kaiser,

Gürtler u. Neusilber-Arbeiter.

Ein tüchtiger Obersteiger

wird zum 1. April c. für ein bereits im Betriebe befindliches größeres Braunkohlenwerk zu engagiren gesucht. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Befügung ihrer Ateste bei den Herren **Spir & Richter** in Magdeburg melden.

Am 7. Februar ist ein blaues Kutschkissen zwischen Deringsdorf und Dues auf der Chaussee gefunden worden. Dieses kann bei Erstattung der Kosten in Dammendorf Nr. 26 abgeholt werden.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Zu verkaufen

22 Lechr. gussel. besterhaltene Schacht-Pumpenröhren, complet von 10" in L., billig bei
W. Herschel in Halberstadt.

Die Herren B. B. M. M. werden Dienstag den 9. Februar in der Restauration „Zur Tulpe“ gefälligst eingeladen, wo ich das Gedicht nach der Melodie: „Heil Dir den Siegerkranz“ vorsingen werde. Abends 8 Uhr.
J. C. Köster.

Die Nachtwandlerin von Bellini.

Mit Bedauern bemerken wir, daß bei der Aufführung obengenannter Oper der stabile Rezensent der hiesigen Oper nicht zugegen war, und also eine Rezension darüber von ihm nicht erfolgen konnte. Sei es nun ein bloßer Zufall oder seien es andere stichhaltige Gründe, die eine Rezension verhindern; eine volle Anerkennung der wohlgelungenen Leistung dieses Abends zu unterlassen, hiesse ein Unrecht sowohl am Theater besuchenden Publikum von Halle, als auch an den darstellenden Personen begehen.

Königin des Tages war unstreitig Fräul. **E. Wunderlich** in der Titelrolle „Amina.“ In gefanglicher Hinsticht entsprach sie allen Forderungen, die man nur an die Vertreterin dieser Rolle stellen kann. Den höchsten Gipfel des Wohlgelungens erreichte sie in den Scenen als Nachtwandlerin und im Finale des dritten Actes, wo zugleich auch in Allen sich ihr Scharf durchdachtes und zur vollsten Geltung gebracht Spiel bewundern ließ. Ueberhaupt ist die Leistung dieses Abends unbedingt zu den schönsten Partien der Fräul. **E. Wunderlich** zu zählen. Hr. **Wedde** als „Graf Rudolph“ leistete, wie man das von ihm gewohnt ist, etwas Gutes, um so mehr, da sein persönliches Auftreten mit der Rolle innig verwebt schien. Der Gesang des Hrn. **Leszinsky** als „Elmindo“ genügt, einen kleinen Gedächtnisfehler abgerechnet, durchaus; seine Gesellen stimmten nicht immer mit seinem sonst gelungenen Mienenspiel überein. „Ist Fräul. **M. Wunderlich** auch mehr zur Schauspielerin als zur Sänglerin befähigt“ (cf. eine frühere Rezension), so zeigte doch ihre Leistung als „Lisa“, was Fleiß bei wenn auch nicht glänzenden, doch leidlichen Mitteln zu erreichen vermag. Die andern kleinen Partien „Meris“ (Hr. **Doppel**), „Therese“ (Frau **Doppel**), der „Notar“ (Hr. **Denkhausen**), waren in zu guten Händen, als daß man nicht schon im Voraus von einer guten Durchführung derselben hätte überzeugt sein dürfen. Der Chor war trotz einiger schwieriger Stellen besser als sonst in andern weniger schwierigen Chorspartien. Das Orchester befriedigte, indem die dagewesenen kleinen Verstöße auf Rechnung vorhergegangener Ueberanstrengung zu schieben sind. Eine Wiederholung der Oper wäre gewiß allen Oper- und Theaterfreunden sehr erwünscht.

Maille.

Heute Mittwoch Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen.
W. Bügler.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 9 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Agnes** geb. **Conradt**, von einem gesunden kräftigen Mädchen zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Plautz bei Zwickau, d. 7. Febr. 1858.

Der Diaconus

Doß.

Den Mitgliedern des Gesang-Bereins von Dsmünde, sowie allen denen, welche aus dem Tage unserer goldenen Hochzeitfeier mit Liebe und Achtung beehrt, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Dsmünde, den 7. Februar 1858.

Gottf. Weber

nebst Frau.

Marktberichte.

Halle, den 9. Februar.
Von Getreide mäßige Zufuhr. Preise ohne Aenderung. Weizen 60—55—58 *R*, Roggen 41—44 *R*, Gerste 33—36 *R*, Hafer 31—33 *R*.

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 34.

Halle, Mittwoch den 10. Februar
Hierzu eine Beilage.

1858.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Febr. Der feierliche Einzug des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm hat heute in den Mittagstunden unter Kanonendonner und dem Läuten sämtlicher Glocken stattgefunden. Die auf das Festlichste geschmückten Häuser unter den Linden waren mit einem eleganten Publikum an allen Fenstern bis unter das Dach besetzt und Hunderttausende füllten die Tribünen und Straßen. Tausendstimmiger Willkommenruf empfing das jugendliche Fürstenpaar und überall gab sich die allgemeinste Begeisterung kund. Der Festzug entwickelte sich im höchsten Glanze und in vorzüglichster Ordnung, und wurde, wenn auch das Wetter kalt war, von dem hellsten Sonnenschein begünstigt. Die auf heute Abend bevorstehende Illumination verspricht nach der getroffenen Vorbereitungen eine der großartigsten zu werden, welche unsere Residenz bisher gesehen hat.

Berlin, d. 7. Febr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Gesandten in London, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Bernstorff, das Kreuz der Groß-Komture des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, sowie dem Buchhalter Paul Hermann Reich zu Berlin, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Unter den vielen Geschenken, welche von Seiten der Provinzen dem prinziplichen Paare überreicht werden sollen, befindet sich auch ein kolossaler silberner Humpen auf silberner Schüssel stehend, mit Aufsicht und Verzierungen reich geschmückt, der die Alt-Mark verhehrt. Derselbe ist in Zeichnung und Ausführung aus den Werkstätten der Hof-Goldschmiede Sy und Wagner hervorgegangen; desgleichen für die Stadt Brandenburg eine silberne Krone mit Schüssel und Becken, in reichem Baroquestyl. Für Stettin und Potsdam sind ein Tafelaufsatz und eine prachtvolle Fruchtchale mit allegorischen Figuren angefertigt worden. Die Stadt Königsberg in Pr. bringt dem neuvermählten prinziplichen Paare eine prachtvolle Staatskarosse mit 8 Prakhener Nappen zum Geschenke dar. Die Stadt Görlitz macht einen kostbaren türkischen Teppich, der 6 Str.

ist, zum Hochzeitsgeschenk.
ände der Provinz Sach-

hen Hof-Juwelieren S. Friede-
arbeitet haben. Das in edlen Sil-
Aufsatz dar, der würdig seiner
Bei einer Höhe von drei Fuß, hält
entsprechend der wehrkräftigen Basis
liegen, auf welchen sich das untere
lebt, an dessen Außenleiten durch
kennt werden, aus denen dem Bes-
der preussischen Helden: des volks-
— der alten Zeugen vaterländi-
er, Bülow und Schwarzbork,
nd ruhmvollen Generation, ents-
Marmorergestalten, die nach unse-
ren, sind die silbernen Kontersch-
den größeren Vorbildern gleichenden
werten hierbei noch, daß als Ge-
schleifer werden die sich vom Gold-
Gastie nach, so wie der ältes-
denfalls in derselben Gestaltung wie
ten Bildsäulen. Ueber des Kunst-
gleichsam als Krönung der Gel-
zwischen denen in sechs Medallions,
renschmuck, die Kaiserlich-Portraits
die in näherer historischer Bezie-
Fürsten Joachim I., Albrecht
Kurfürst,“ dann die glorreichen
III. Aus dieser herrscherlichen
die Sockel der eigentlichen Base em-
her würdigen und prächtigen Inter-
h der preussischen Sieges-Korbeer,
tanz, die Gemah der Geselch-
gleicher Deutung in den Provinzen
die Namen der 35 Kreise vertheilt
find. — Aus dem Zierpunkt der Schale erwächst ein starker, voller Palmbaum,
auf dessen Gipfel der Kronegebirge preussische Aar die Schwingen zum emporstrebenden
Klinge entfaltet, stolz auf die goldene Königskrone, die sein Haupt trägt.
Die Widmungs-Inschrift der Festgabe befindet sich an der Basis des Kunstwerks.



Bemerkungen über die gegenwärtige Handelskrise.

Zweiter Artikel.
I) Geld und Kredit.
(Fortsetzung aus Nr. 31.)

Es sei gestattet, hier ein allgemein verbreitetes Vorurtheil, das mit den heutigen Krediterschütterungen im Zusammenhange steht, mit einigen Bemerkungen zu erwähnen. Man meint nämlich, um Krisen zu vermeiden, solle der Kaufmann die Summe seines Umlages auf seine eignen Baarfonds beschränken, er solle niemals mehr kaufen, als was er mit seinen baaren Mitteln bestreiten könne.

Die so reden, geben einen ihnen selbst nachtheiligen Rath. Denn, sollte der Kaufmann in dieser Weise sich beschränken, so müste er, um bestehen zu können, den Prozentsatz seines Gewinnes ansehnlich höher stellen, d. h. er müste die Preise der Waaren steigern. Die Konsumenten würden daher die Einschränkung des sonst zulässigen und vorteilhaften Maßes der Kreditwirthschaft und der Spekulation täglich mit einem allquoten Theile der Konsumtionspreise aus ihrer Tasche erlegen, oder der Kaufmann würde in Befolgung jenes Rathes sofort der Konkurrenz zum Opfer fallen. Diese Erscheinung ist für manche Gegenden und Städte charakteristisch, denn, wo die Kaufleute sich aller eignen Unternehmung enthalten, wo sie nur so viel kaufen, als ihnen ihre baaren Mittel gestatten, da stehen die Preise im Allgemeinen höher, als in den Städten und Gegenden, die von einer eben so umsichtigen, als intelligenten und unternehmenden Kaufmannschaft bewohnt sind. Die Wirkung jenes Vorurtheils erstreckt sich aber noch viel weiter, denn wollte der Handel überhaupt nach jenen Anschauungen verfahren, so würden Produktion, Verkehr und Verbrauch gleich stark niedergedrückt werden, die Waarenpreise müßten steigen und die Konsumtion würde sich nach dem Gesetze der beschränkten Kapitalverwendung und der Preissteigerung vermindern. Die Wirkung hiervon würde sich in allen Lebensverhältnissen vom städtischen Schlosse herab bis in die niedrigste Hütte des Arbeiters, vom Porte-

feuille des Finanzministers bis in die Speisetasche des Tagelöhners erstrecken. Und dennoch würde die Absicht, Beseitigung der Krisen und Erschütterungen, nicht erreicht; sie würden zwar nicht in der Form auftreten, die sie heute angenommen haben, aber wir würden ihnen in der Gestalt der ehemaligen Verwundungs- und Pestkrissen begegnen; sie würden das ganze Volk heimsuchen, während die heutigen Krisen zuerst und unmittelbar ihre eignen Urheber und Theilnehmer treffen.

Hiergegen ist das heutige Handelssystem mit seiner Kreditwirthschaft, in welcher die Spekulation die rechte und wahre Geschäftsbasis ist, das wirksamste Mittel. Der baare Geldvorrath sowohl des einzelnen Kaufmanns als des gesammten Handels ist verhältnismäßig viel geringer, als das kaufmännische Kapital. Waaren werden gegen Accepte oder Bittanten gezahlt, und diese Wechsel werden wieder mit Hilfe von ebenso gedeckten Wechseln, die an Zahlungsstatt gegeben werden, eingelöst. Das dem Kaufmann mittelweil zuzuführende Geld läßt er nicht in der Kasse liegen, er deponirt es unter verschiedenen Bedingungen bei dem Banquier oder Geldinstitut, mit welchem er in Verbindung steht, um es sich zur Verfügung offen zu halten. Es entfremden daraus die viel verzweigten, und dem allgemeinen Wesen nicht weniger als den dabei unmittelbar Beteiligten höchst nützlichen Conto-Correntgeschäfte, deren fördernde Kraft in Bezug auf den Umlauf und die Ausbringung der Baarmittel, denen fast keine Stunde Ruhe gegönnt wird, von solcher Wichtigkeit ist, daß Regierungen Kreditinstitute gründeten, deren Aufgabe vorzugsweise in der Pflege des Conto-Correntgeschäfts besteht. Dies ist bei der vom ehemaligen Kaufmann und jetzigen Finanzminister Bredt gestifteten „Kreditanstalt für Handel und Gewerbe“ der Fall. Wie die Geschäftskreise ihre Baarschaften, so lassen die Banken selbstverständlich ihre Depositen nicht unbenutzt und unfruchtbar in ihren Schränken und Gewölben ruhen. Die Kreditwirthschaft duldet keine Ruhe, sie macht es eben wie der ächte Kaufmannsstock, welcher keinen Stein unaufgehoben läßt, unter welchem Gold verborgen liegen könnte. Alles muß mit werden und mit arbeiten.

